

*Greve & Uhl*

AKT.-GES.

*Stereocole (Harz)*

1827



1927

# GREVE & UHL

W O L L W A R E N F A B R I K

OSTERODE

A M H A R Z

1 8 2 7

---

1 9 2 7

KAMELHAARDECKEN UND -STOFFE / REISEDECKEN / SCHUHSTOFFE



US ANLASS DES 100JÄHRIGEN BE-  
STEHENS DER FIRMA GREVE & UHL  
ERLAUBEN WIR UNS, IHNEN DIESE  
FESTSCHRIFT ERGEBENST ZU ÜBER-  
REICHEN. VON EINER GLANZVOLLEN ÄUSSEREN  
FEIER SEHEN WIR AUS FAMILIENRÜCKSICHTEN  
AB, DA ES DEM VOR WENIGEN JAHREN VER-  
STORBENEN INHABER DER FIRMA, ERICH UHL,  
NICHT VERGÖNNT SEIN SOLLTE, DIESEN EHREN-  
TAG ZU ERLEBEN. ❀

DAHER SOLL DIE VORLIEGENDE BESCHEIDENE  
GABE DEN FREUNDEN DES HAUSES, DIE UNS  
SEIT VIELEN JAHREN DIE TREUE WAHRTEN, EIN  
KLEINES ZEICHEN UNSERER DANKBARKEIT FÜR  
DAS STETS BEWIESENE WOHLWOLLEN SEIN  
UND IHNEN GLEICHZEITIG EINEN EINBLICK  
GEWÄHREN IN DIE ARBEIT UND DIE ERFOLGE  
EINES JAHRHUNDERTS. ❀

OSTERODE AM HARZ,  
IM AUGUST 1927



DIE  
GRÜNDER  
DER FIRMA

J. LUDEWIG GREVE    EDUARD UHL



JOHANNES  
UHL



BERTHOLD  
UHL

ERICH UHL



FRAU  
EMMI UHL



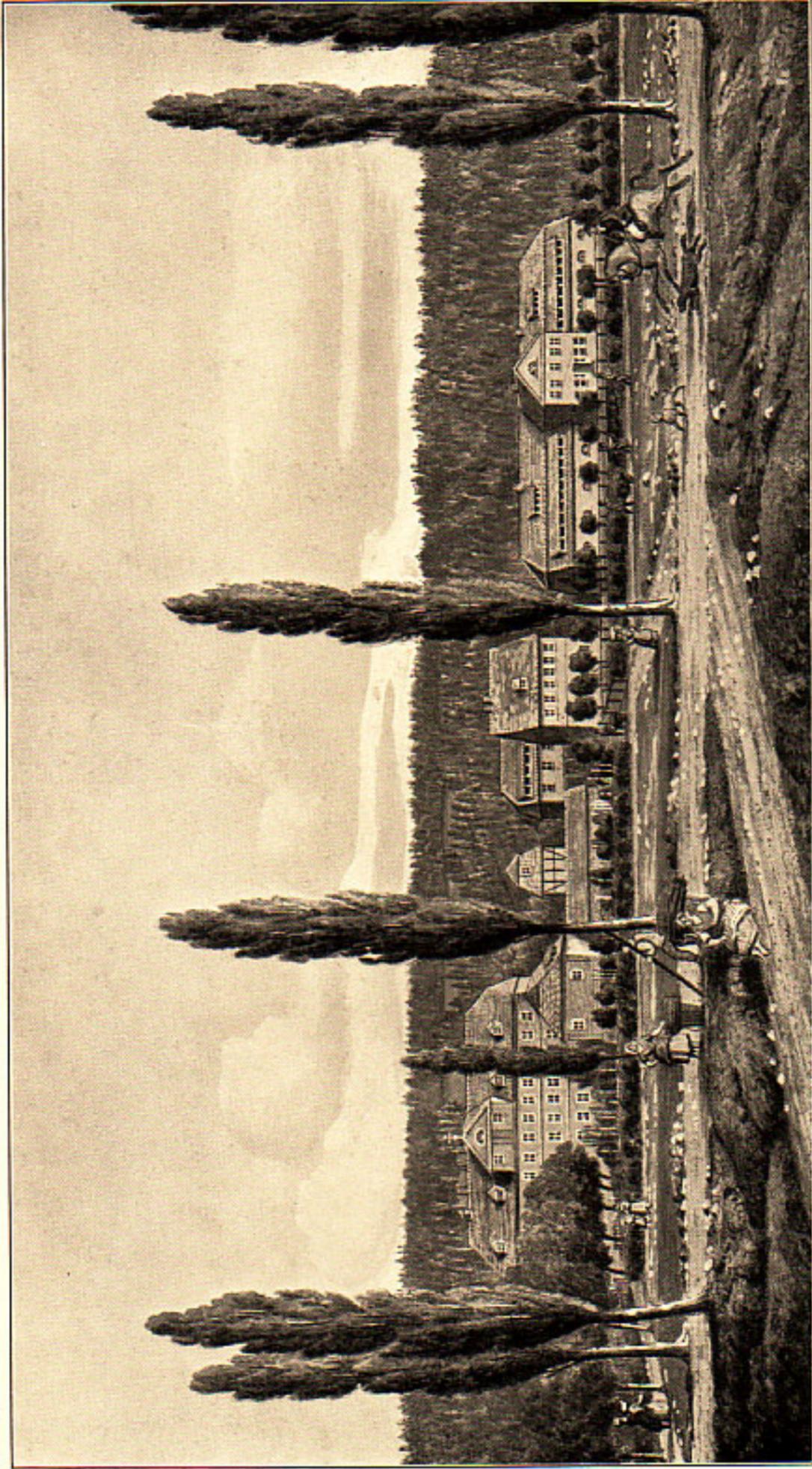
DIREKTOR  
HANS MITHOFF



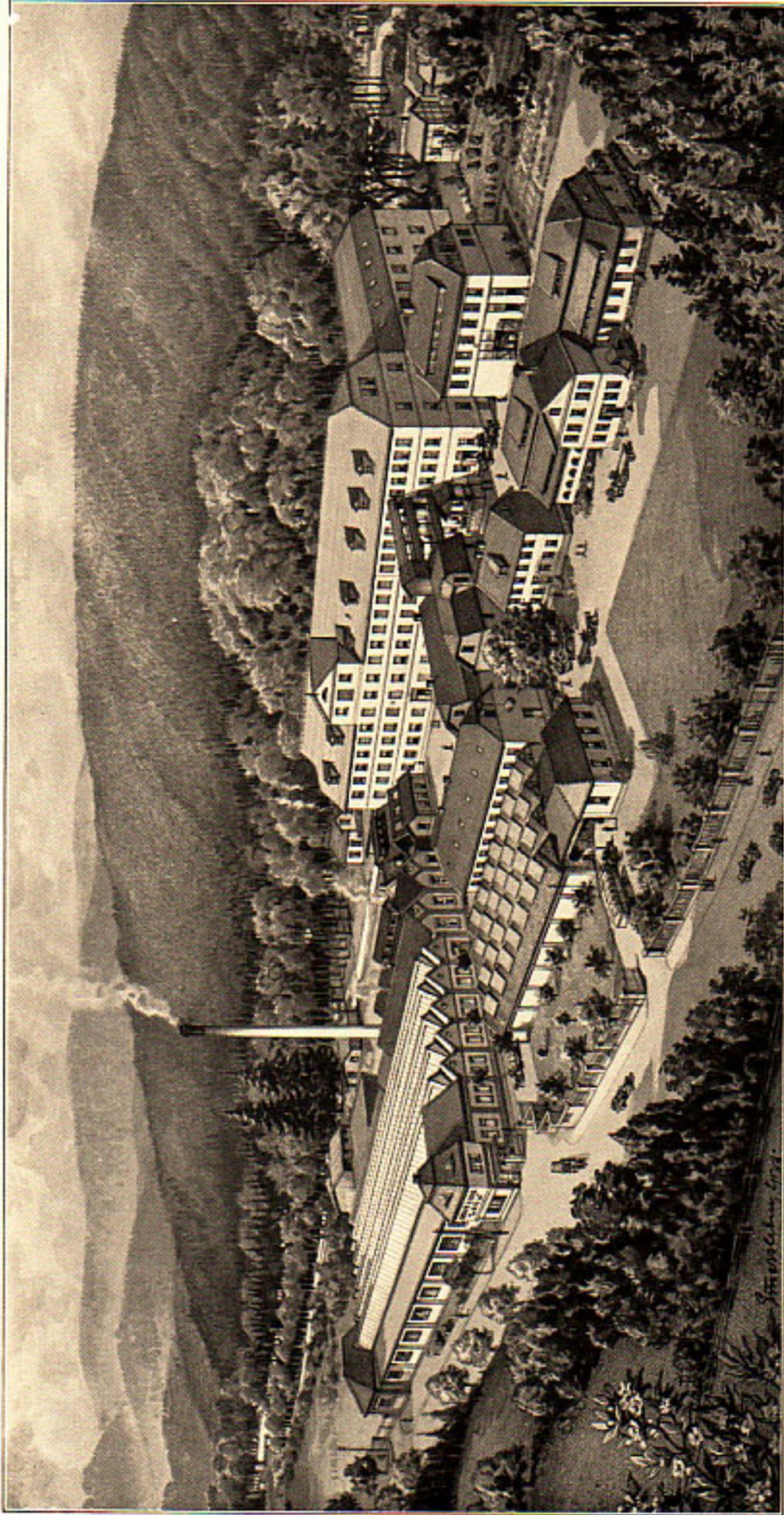
DIREKTOR  
LOUIS GERKE



DIREKTOR  
CURT OELSNER



FABRIK EULENBURG UM 1840



FABRIK EULENBURG 1927

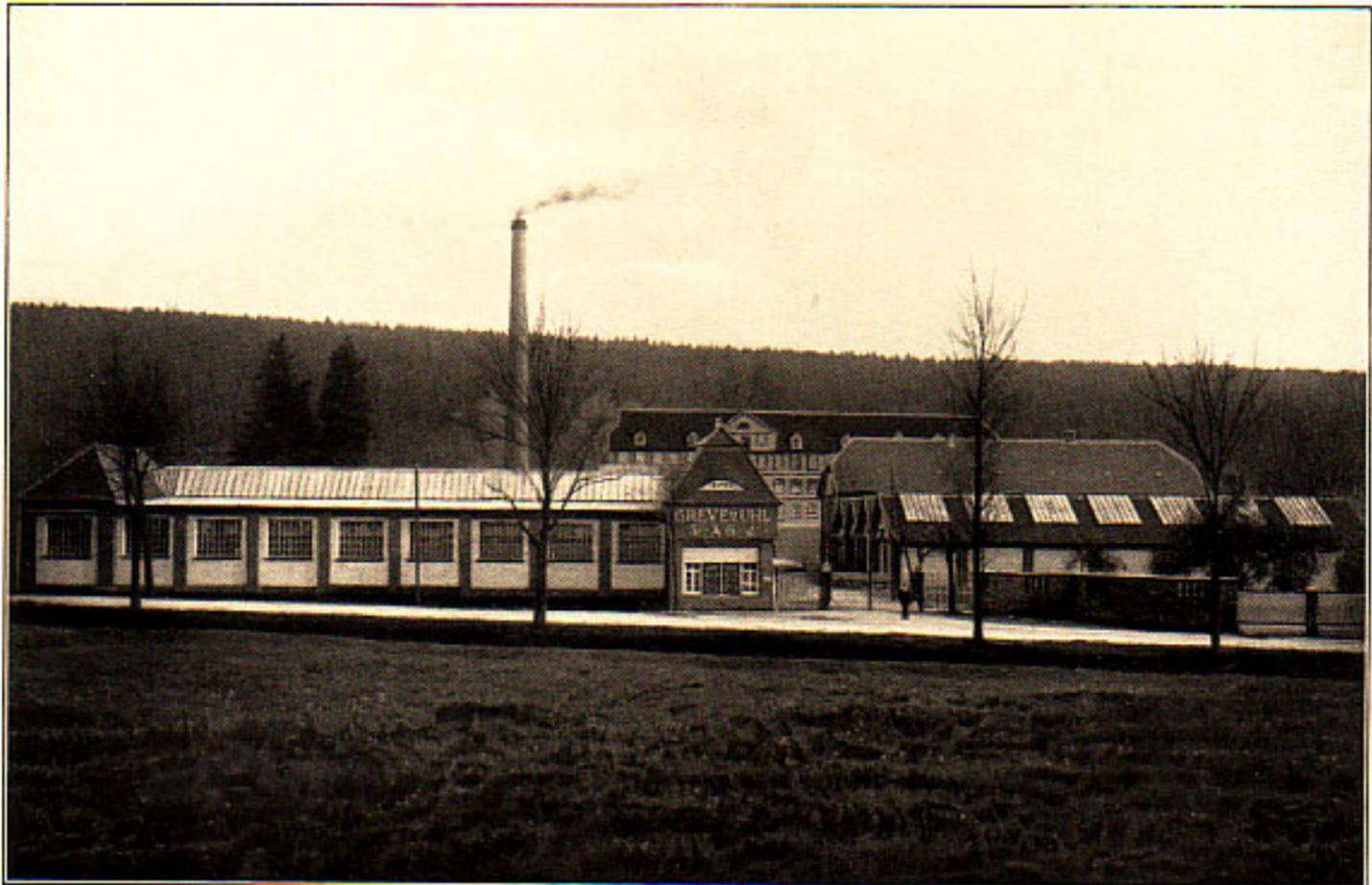


OSTERODE AM HARZ

**M**IT berechtigtem Stolz kann die Firma *Greve & Uhl* auf diesen bedeutsamen Abschnitt ihrer Entwicklung zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hat sich das Haus in seiner Art eine führende Stellung erworben und wird stets bestrebt sein, diese für die Zukunft ehrenvoll zu behaupten. — Die Firma *Greve & Uhl* ist das Stammhaus der Kamelhaardecken. Sie darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, in diesem Zweig der Textilindustrie bahnbrechend gewirkt und neue Wege gewiesen zu haben.

Alles verdankt das Unternehmen der rastlosen und unermüdlichen Tätigkeit fähiger und tatkräftiger Männer, welche Wagemut, technisches Verständnis, geschäftlichen Weitblick und Unternehmungsgeist in den Dienst der Firma stellten.

Hohe Aufgabe der Nachkommen wird es sein, sich des Werkes ihrer Väter würdig zu zeigen und im Geiste derselben den in 100jähriger zielbewußter Arbeit errungenen Erfolg nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern darüber hinaus einer neuen Blütezeit entgegenzuführen.



PORTAL ZUR FABRIK



„Mut und Beharrlichkeit!“

Wahlspruch von Eduard Uhl, dem Erbauer der Eulenburg.

Am 1. September 1827 wurde die Firma *Greve & Uhl* von *Eduard Uhl* und *J. Ludewig Greve* in Osterode am Harz gegründet. Die Natur hat die Umgebung dieser alten Stadt mit einer beglückenden Fülle landschaftlicher Schönheiten reich gesegnet. Einer „Moosrose“ gleich — so gab vor hundert Jahren der Dichter Heinrich Heine in der „Harzreise“ seinen Empfindungen begeistert Ausdruck — liegt das Städtchen mit seinen roten Dächern da, inmitten eines grünen Kranzes von Berg und Tal, Wald und Feld.

Handel und Gewerbe standen in Osterode von alters her in hoher Blüte, vor allem die Tuchmacherei mit ihren damaligen Hilfgewerben. Die „Tuchmacher“ der damaligen Zeit waren im allgemeinen ehrsame Handwerksmeister, die in ihrer Heimwerkstatt, meistens im Auftrage begüterter Unternehmer, der sogenannten „Tucher“, gelieferte Rohmaterialien als Spinner, Weber, Scherer oder Färber verarbeiteten und die fertigestellten Erzeugnisse ihren Auftraggebern dann zum Weiterverkauf überließen.

Erst im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich aus dieser Heimindustrie die ersten Ansätze zu Fabrikunternehmen im heutigen Sinne.

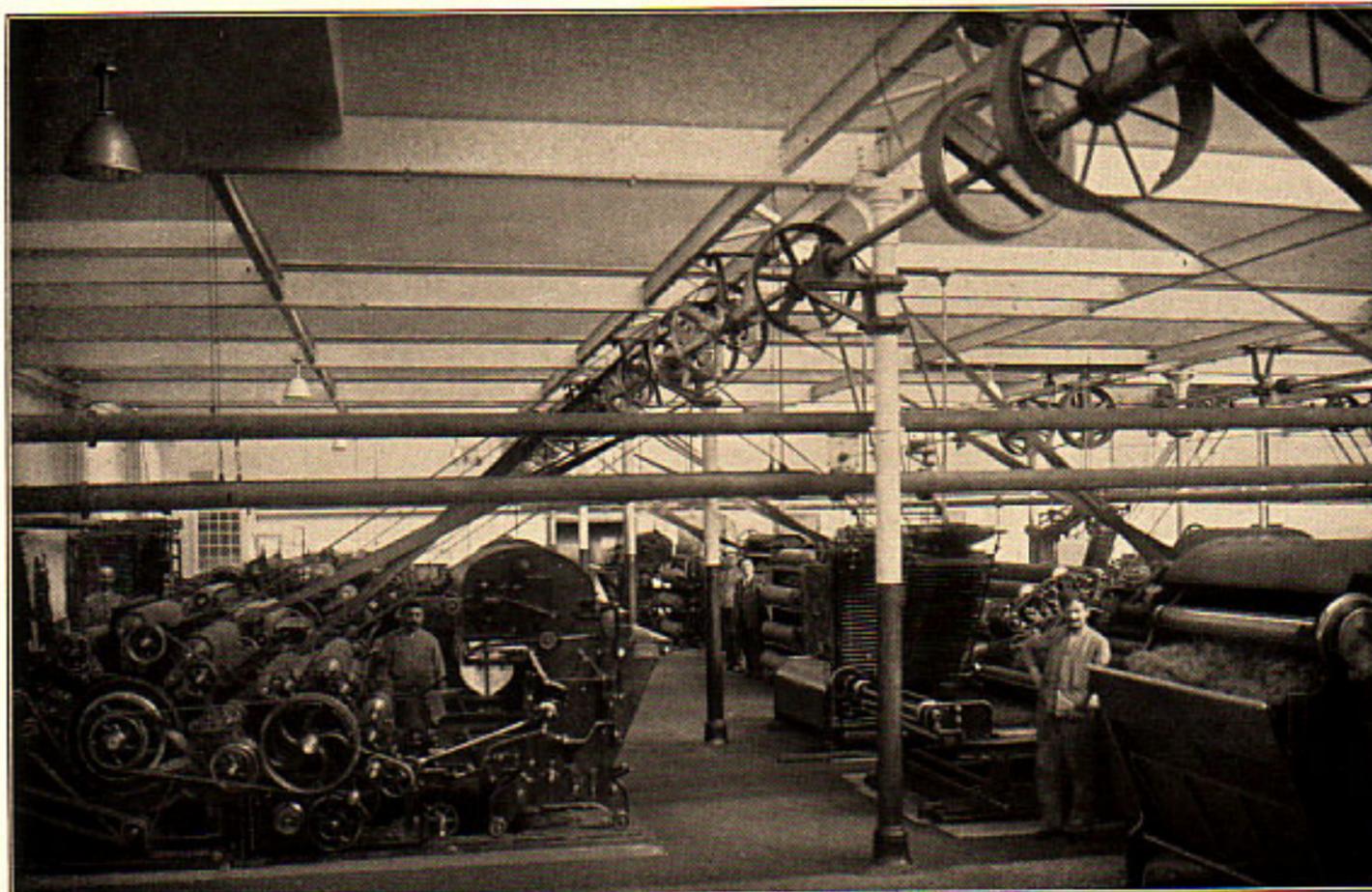
Tatkräftige Männer mit starkem Lebenswillen und offenem Blick für die Zukunft machten sich nach und nach von der ererbten Überlieferung frei, vereinigten die verschiedenen Zweige der Tuchmacherei in ihrer Hand, stellten Arbeiter ein und setzten ihre Erzeugnisse selbst ab.

In dieser Zeit des Aufschwungs taucht der Name „Uhl“ erstmalig in den vergilbten Annalen der Stadt Osterode auf. Wir finden in der „Bürger-Matrikel“ folgende Eintragung:

„14. September 1728 Johannes Uhl von Dunkelspiehl,  
ein Zeug- und Raschmacher.“

Das heißt mit anderen Worten: Am 14. September 1728 wurde dem aus Dinkelsbühl in Bayern eingewanderten Johannes Uhl das Bürgerrecht der Stadt Osterode verliehen. — Geboren ist er in Dinkelsbühl im Jahre 1701, nähere Angaben über seine Familie, Jugend- und Lehrzeit waren leider nicht in Erfahrung zu bringen.

In welchem Umfange und in welcher Art Johannes Uhl sein Gewerbe als Tuchmacher zunächst betrieben hat, wissen wir auch nicht. Auf jeden Fall muß er ein sehr tüchtiger und umsichtiger Mann gewesen sein, der es verstanden hat, sich die gerade in dieser Zeit einsetzende wirtschaftliche Entwicklung der Tuchmacherei nutzbar zu machen. Auch ist es ihm gelungen, sich die Achtung und das Vertrauen seiner neuen Mitbürger zu erwerben.



K R E M P E L

Bereits im Jahre 1752 taucht sein Name in den Urkunden der Stadt unter den Ratsherren zunächst als „Cämmerey Verwandter“, dann in der Folgezeit von 1755 ab als „Senator“ auf. Am 27. Dezember 1768 wird er einstimmig „ad officium Aedilis“, zum Amte eines Bauherrn gewählt. Von seinem Landesherrn wurde Johannes Uhl in Anerkennung seiner erfolgreichen Tätigkeit und Bedeutung auf wirtschaftlichem Gebiet durch Verleihung des Titels eines „Königlich Großbritannischen und Churfürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Manufaktur Commissarius“ ausgezeichnet. — Am 26. Juni 1774 raffte ihn ein sanfter Tod aus einem gesegneten Leben voller Ehren und Anerkennung.

Der Erbe des Namens, Johann Friedrich Uhl, war beim Tode seines Vaters noch nicht zwei Jahre alt. Im Jahre 1775 schloß die junge Witwe des Verstorbenen eine zweite Ehe mit dem Zeugfabrikanten Johann Heinrich Greve jun. aus Osterode. Dieser übernahm nunmehr die Leitung des blühenden Unternehmens und vergrößerte es im Laufe der Jahre bedeutend. Der jüngste Sohn aus dieser zweiten Ehe, Johann Ludwig Greve, sollte der spätere Mitbegründer der Eulenburg werden.

Der herangewachsene Johann Friedrich Uhl trat dann sein väterliches Erbteil an, zunächst in Verbindung mit der damals bedeutenden Osteroder Firma Damerl & Gebr. Greve.

Nach später erfolgter Trennung blieb auch ihm der Erfolg treu. Schritt für Schritt ging er seinen sicheren Weg. Man darf nicht außer acht lassen, daß die damaligen Zeitverhältnisse, die andauernden kriegerischen Verwicklungen, die nach heutigen Begriffen einfachen technischen Hilfsmittel, endlich die geringe Kaufkraft der ausgesogenen Bevölkerung nur ganz allmählich dem Tüchtigen zum Erfolg verhalfen.

Anschaffungen von Maschinen und Gerätschaften in späteren Jahren lassen auf eine weitere Vergrößerung des Betriebes schließen. Das „Wollwaren-Manufaktur- und Handelsgeschäft“ befand sich zuletzt in dem auf dem „Rollberg“ gelegenen Grundstück Nr. 103.

Im öffentlichen Leben zeigte sich Johann Friedrich Uhl ebenfalls seines Vaters würdig. Er bekleidete lange Jahre das Amt eines Senators, und als im Jahre 1827 ein sogenannter verwaltender Magistrat zur Besorgung der ökonomischen und Polizeiangelegenheiten der Stadt von der sonstigen Magistratsverwaltung abgezweigt wurde, lag ihm die Tätigkeit als „Senator und Polizeiherr“ ob. — Am 14. Dezember 1841 schied Johann Friedrich Uhl aus dem Leben.

Fast das ganze 18. Jahrhundert hindurch war die Herstellung der Erzeugnisse durch Handspinnerei betrieben. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahr-

hunderts begann allmählich das Zeitalter der Maschinen, die von England aus ihren Siegeszug durch die Welt antraten und einen Wendepunkt in der Entwicklung der Industrie bedeuteten. — Gerade in diese Zeit fällt die Gründung der Firma *Greve & Uhl*.

Wie bereits erwähnt, wurde die Firma Greve & Uhl von Eduard Uhl und J. Ludewig Greve am 1. September 1827 gegründet. Folgender „Annonce“-Brief wurde an die Kundschaft versandt:

Osterode, den 1. September 1827.

Wir erlauben uns Ihnen anzuzeigen, daß wir uns vom heutigen Tage an unter der Firma Greve & Uhl associerten, und bitten wir gemeinschaftlich um Ihr schätzbares Wohlwollen.

Eine neue und vorteilhafte Einrichtung unserer Manufactur setzt uns in den Stand, die bisher von unserer alten Firma Damerl & Gebrüder Greve verfertigten Fabrikate in vorzüglicher Schönheit und Güte zu liefern, und indem wir Sie bitten, das derselben geschenkte Zutrauen auch gütigst auf uns zu übertragen, versichern wir Sie, daß es stets unser eifrigstes Bestreben sein wird, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

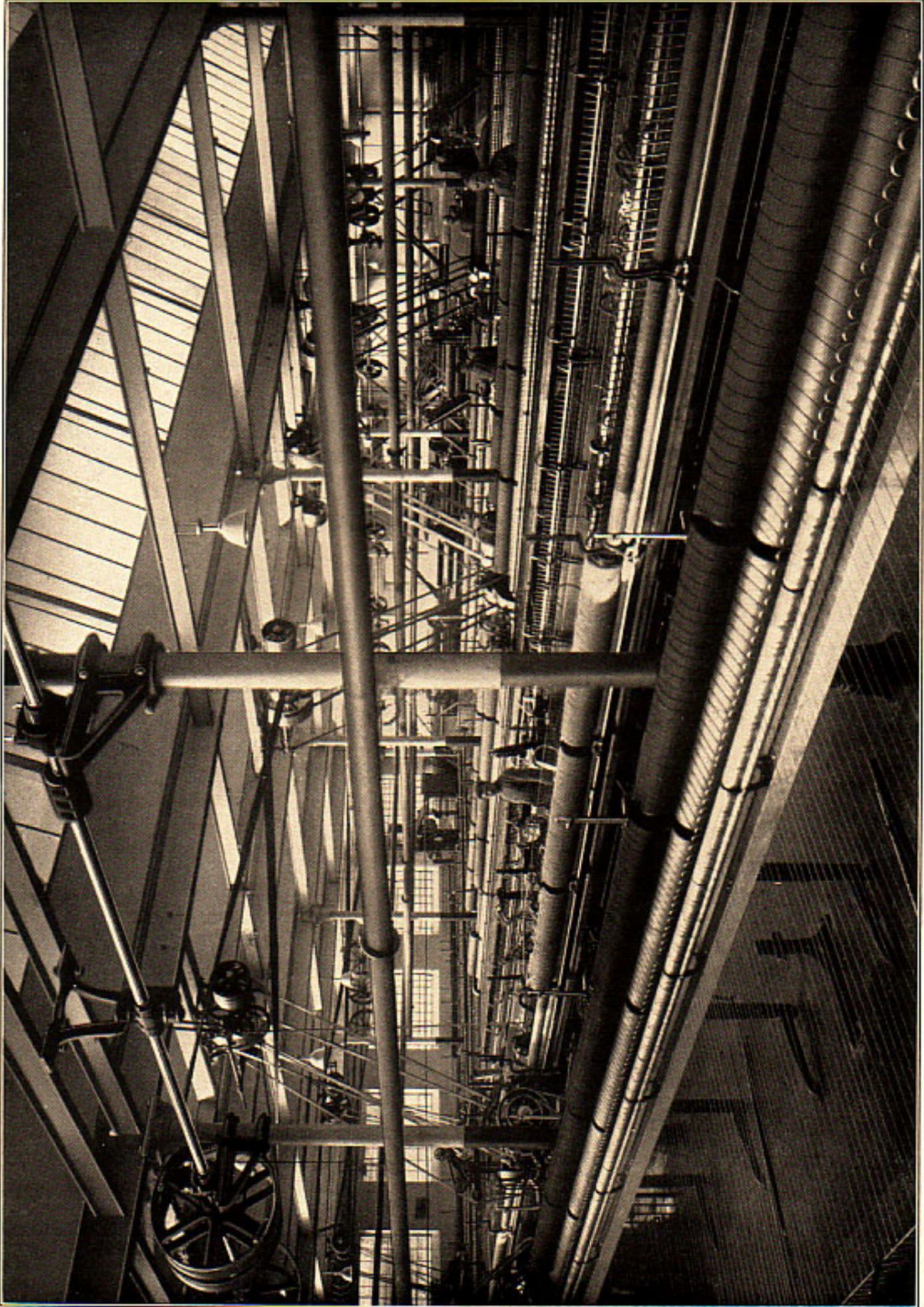
Bemerken Sie sich gefälligst unsere Unterschriften und genehmigen Sie die Versicherung unserer Hochachtung.

Greve & Uhl.

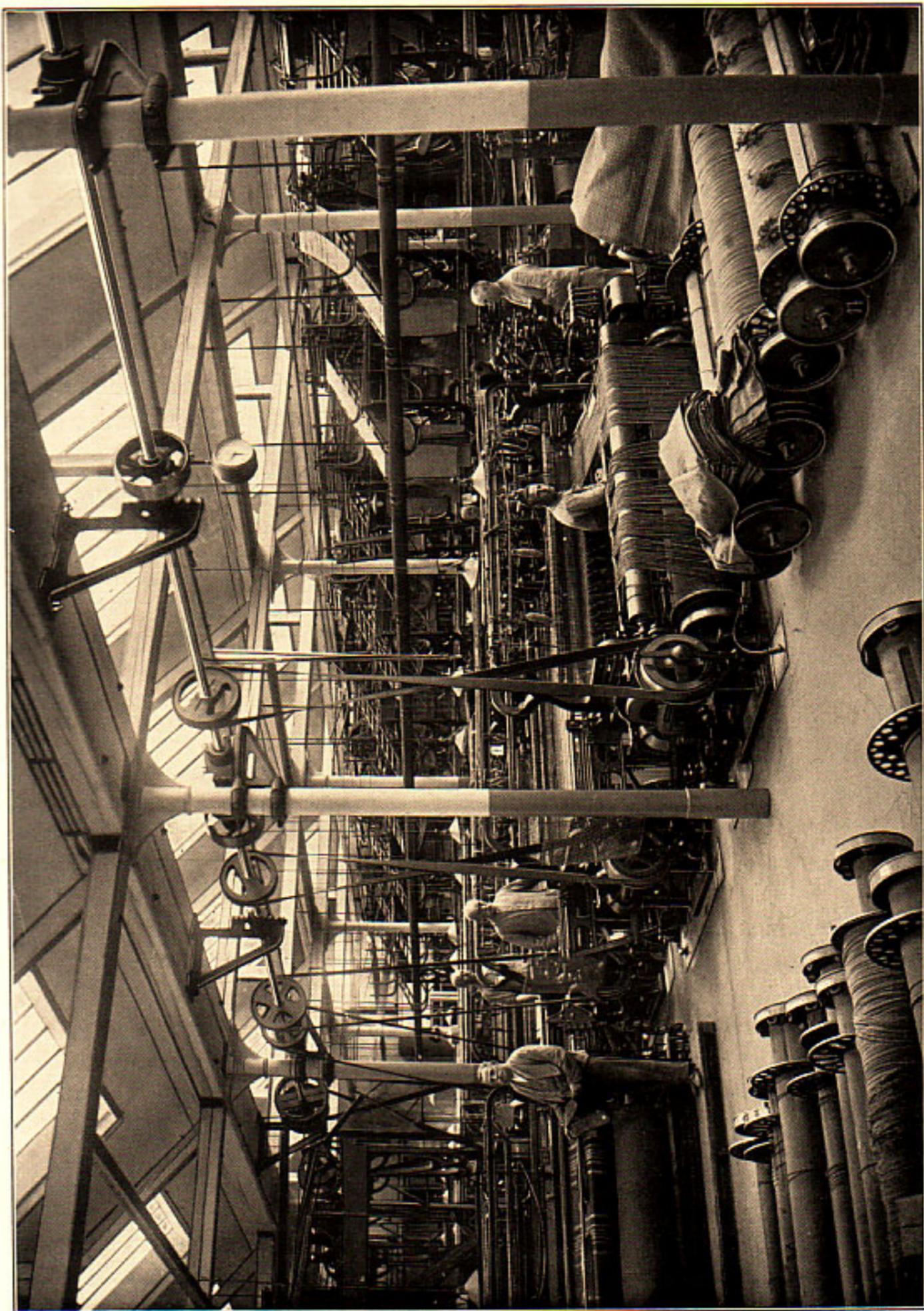
Es hatte seine guten Gründe, daß diese beiden Männer sich zu der neuen Firma zusammenschlossen.

Eduard Uhl, der älteste Sohn des Senators Johann Friedrich Uhl, war ein allgemein anerkannter, tüchtiger Kaufmann, der im Hause seines Vaters eine gründliche Ausbildung genossen hatte. Der bereits erwähnte Mitbegründer J. Ludewig Greve, sein Oheim, stammte aus einer alteingesessenen Fabrikantenfamilie und war bereits in der in obigem „Annonce“-Brief erwähnten Firma Damerl & Gebrüder Greve längere Zeit als Teilhaber tätig gewesen.

In Eduard Uhl trat die Jugend und eine neue Zeit der Vergangenheit gegenüber. Er war von vornherein dazu ausersehen, als treibende Kraft die Zügel des jungen Unternehmens in seine Hände zu nehmen. Beide führten der neugegründeten Firma als Einlage einen Grundstock zu, der für die Entwicklung die besten Zukunftsaussichten bot: Eduard Uhl das ihm von seinem Vater übergebene Geschäft am „Rollberg“ mit allen vorhandenen Gerätschaften, Rohmaterialien und fertigen Waren; J. Ludewig Greve in derselben Weise den Vermögensanteil an seiner bisherigen Firma, außerdem das Grundstück auf dem „Schilde“ Nr. 16.



SELF AKTOR



WEBEREI

In den ersten Jahren nach der Gründung wurde das Geschäft in beiden Grundstücken gemeinsam betrieben. Die Spinnerei und Weberei befand sich auf dem Schilde, die Färberei und Appretur auf dem Rollberg.

Diese beiden Betriebsstätten boten auf die Dauer nicht die Möglichkeit, den Anforderungen der neuen Herstellungsmethoden gerecht zu werden. Die notwendige Wasserkraft fehlte, welche vor Einführung der Dampfmaschine zum mechanischen Betrieb der Produktionsmittel unentbehrlich war.

Deshalb wurden im Jahre 1830 in der vor dem „Jakobitor“ gelegenen Ölmühle zunächst auf zwei Jahre mehrere Räume gemietet, um durch Ausnutzung des dortigen Wassergefälles die Warenerzeugung zu verbessern und zu heben. Dieser Notbehelf scheint jedoch auf die Dauer keine zufriedenstellende Lösung gewesen zu sein. Daher reifte der Entschluß, der jungen Firma ein eigenes Heim zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde eine Eingabe an die zuständige Behörde eingereicht, welche im Original erhalten ist und besser als nachträglich unternommene Versuche, den Spuren der Notwendigkeit dieses kühnen Entschlusses nachzugehen, die wirtschaftlichen und kulturellen Zeitverhältnisse in hiesiger Gegend treffend widerspiegelt. Dieses in jeder Beziehung bemerkenswerte Schriftstück sei daher im ursprünglichen Wortlaut angeführt:

An  
das Königliche Berg- und Forstamt  
zu Clausthal.

„Ganz gehorsamste Vorstellung und Bitte der  
„Fabrikanten Greve & Uhl in Osterode um  
„Erlaubniss wegen Anlage einer Tuch- und  
„Coatings-Fabrik.

Bereits vor einem Jahre, ersuchten wir das Königliche Berg- und Forstamt um die Überlassung der vor hiesiger Stadt belegenen Herrschaftlichen Sägemühle, wir erhielten jedoch auf unser gehorsamstes Gesuch aus dem Grunde eine abschlägliche Antwort, weil diese Mühle nicht verkauft werden solle.

Vergebens waren wir nun seitdem bemüht in unsern Umgebungen ein ebenso nahe gelegenes Gefälle zum Betriebe der zu unserer Wollen Manufactur erforderlichen Maschienerien aufzufinden, allein alle desfalls angestellten Versuche blieben ohne den gewünschten Erfolg.

Leider konnten wir daher auch an keine Erweiterung unseres Geschäftes denken und auf Vortheile, die die Erfindung neuerer Maschinen dem Fabrikanten sowohl in Hinsicht der Vervollkommnung seiner Fabrikate als auch des Nutzens gewährte, mußten wir verzichten, da uns zu deren Aufstellung theils der erforderliche Platz, anderentheils und hauptsächlich aber das nöthige Wassergefälle zum Betrieb derselben fehlte.

Deshalb empfinden wir auch schon jetzt den nachtheiligen Einfluß, den die Entbehrung der Anwendung jener neueren Erfindung auf unser Geschäft ausübt, denn wenn gleich wir auch durch unermüdeten Fleiß dahin gekommen sind, die bisher von uns verfertigten Winterzeuge in vorzüglicher Schönheit zu liefern, so sind wir doch nicht im Stande, mit ausländischen Fabriken hinsichtlich des Preises zu concurren, indem uns die Fabrikation der Ware auf die gewöhnliche Weise zu kostspielig kömmt.

Diese Gründe waren es, die uns veranlaßten, vor einigen Tagen von dem Sägemühlen-Meister Löwe dessen zwischen dem Scheerenberge und der Herrschaftlichen Sägemühle belegenes Grundstück, genannt der „Laufborn“, worauf sich ein gutes Wassergefälle befindet, zu kaufen, und indem wir es uns erlauben hiervon dem Berg- und Forstamte die schuldige Anzeige zu machen, so bitten wir zugleich so dringend als gehorsamst:

„Königliches Berg und Forst Amt wolle uns geneigst bewilligen daselbst, unter freier Benutzung des dabey befindlichen Wassergefalles, eine Tuch und Coatings Fabrick anlegen zu dürfen.

Von jeher hat das Königliche Berg und Forst Amt für inländische Industrie einen so rühmlichen Eifer an den Tag gelegt, daß wir uns wohl mit einiger Zuversicht der angenehmen Hoffnung, unser Vorhaben möglichst begünstiget zu sehen, überlassen können, und fügen wir zugleich noch die ganz ergebene Bitte hinzu, uns gütigst recht bald die nachgesuchte Erlaubnis zu ertheilen, da die beabsichtigte Anlage bereits einen zu großen Zeit Aufwand erforderlich macht.

Schließlich sey es uns noch erlaubt, das Königliche Berg und Forst Amt auf den Nutzen, den diese Anlage selbst auf die Königlichen Forsten ausübt, aufmerksam zu machen. Augenblicklich beschäftigen wir in unserer Fabrick über 80 Menschen aus hiesiger Stadt, unter diesen befinden sich ein großer Theil, der sich früher durch Holzdieberei ernähren mußte, angenommen, daß man unserem Vorhaben keine Schwierigkeiten in den Weg legt, werden wir mit der Zeit leicht noch ein mal so vielen Menschen, wie jetzt, Arbeit und damit ihren Unterhalt verschaffen können, und den Forsten wird ein großer Theil dieser Menschen ferner nicht mehr schädlich seyn.

Indem wir einer geneigten recht baldigen Antwort entgegen sehen, verharren wir mit größter Hochachtung eines

Osterode, d. 4. May 1831.

Königlichen Berg und Forst Amtes  
ganz ergebene Diener  
Greve & Uhl.

Der gewünschte Erfolg blieb dieser eindringlichen Eingabe zunächst versagt. Wider Erwarten legten die Behörden dem Plane alle nur möglichen Schwierigkeiten in den Weg. Erst persönliche Vorstellungen und Verhandlungen mit dem zuständigen Ministerium in Hannover gaben endlich den Antragstellern die Bahn frei, um den beabsichtigten Bau verwirklichen zu können.

Am 7. Mai 1832 wurde an geplanter Stelle der Grundstein zum Bau der „Eulenburg“ gelegt.

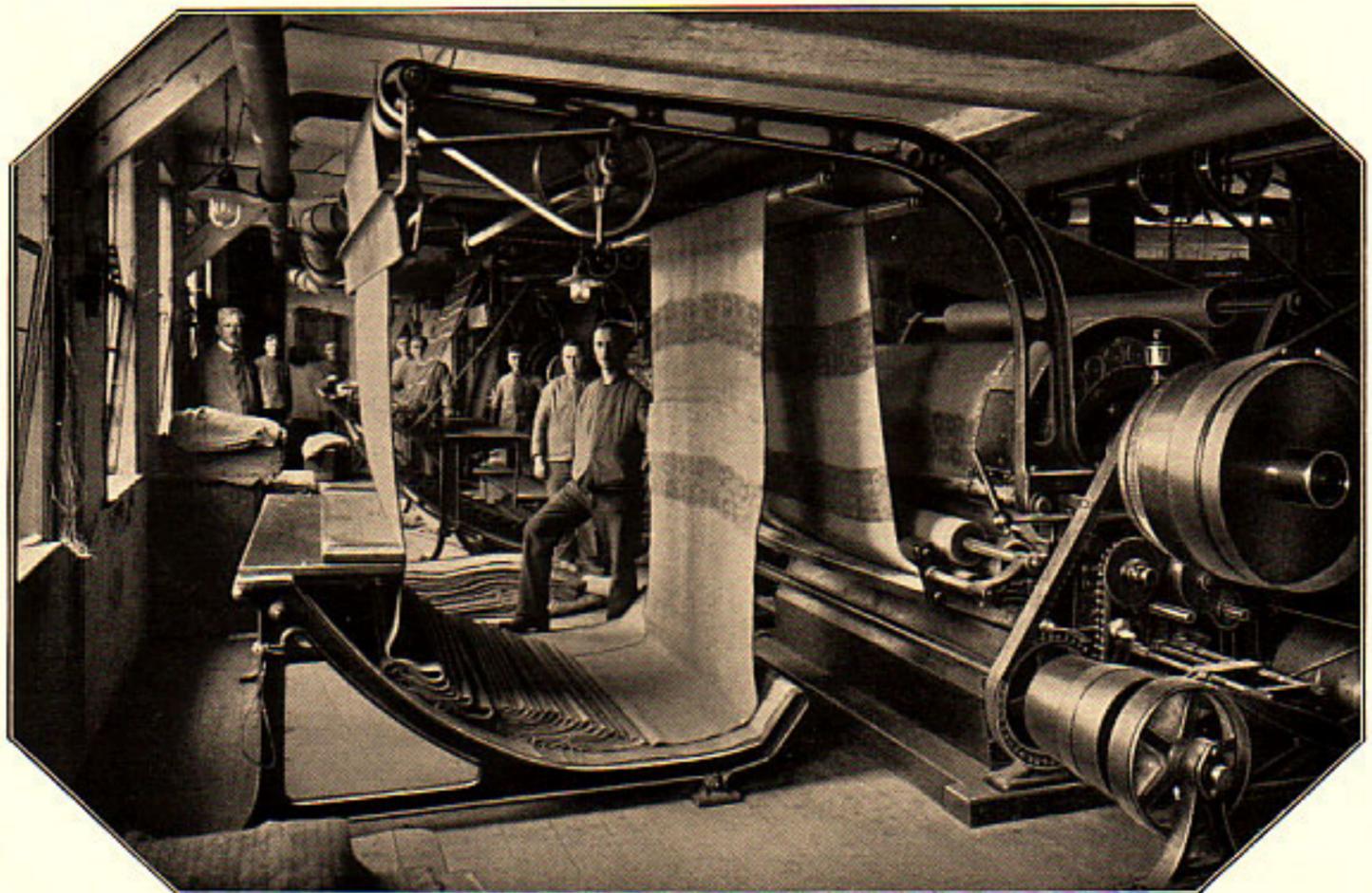
„Es war der 7. Mai 1832, mit dankbarem frohen Herzen gegen Gott begrüßten wir den anbrechenden Tag und baten Gott mit tief gerührtem Herzen, er möge uns seinen Segen zu unserem großen Unternehmen schenken, ein schöner herrlicher Morgen war es, und die Sonne hinter dem Gebirge hervortretend beleuchtete hundert arbeitsame, mit unserem Bau beschäftigte Hände!“

In diesen schönen Worten Eduard Uhls, die er für seine Nachkommen aufzeichnete, hört man noch heute die innige Freude über das begonnene Werk und die frohe Zuversicht auf die Zukunft nachklingen.

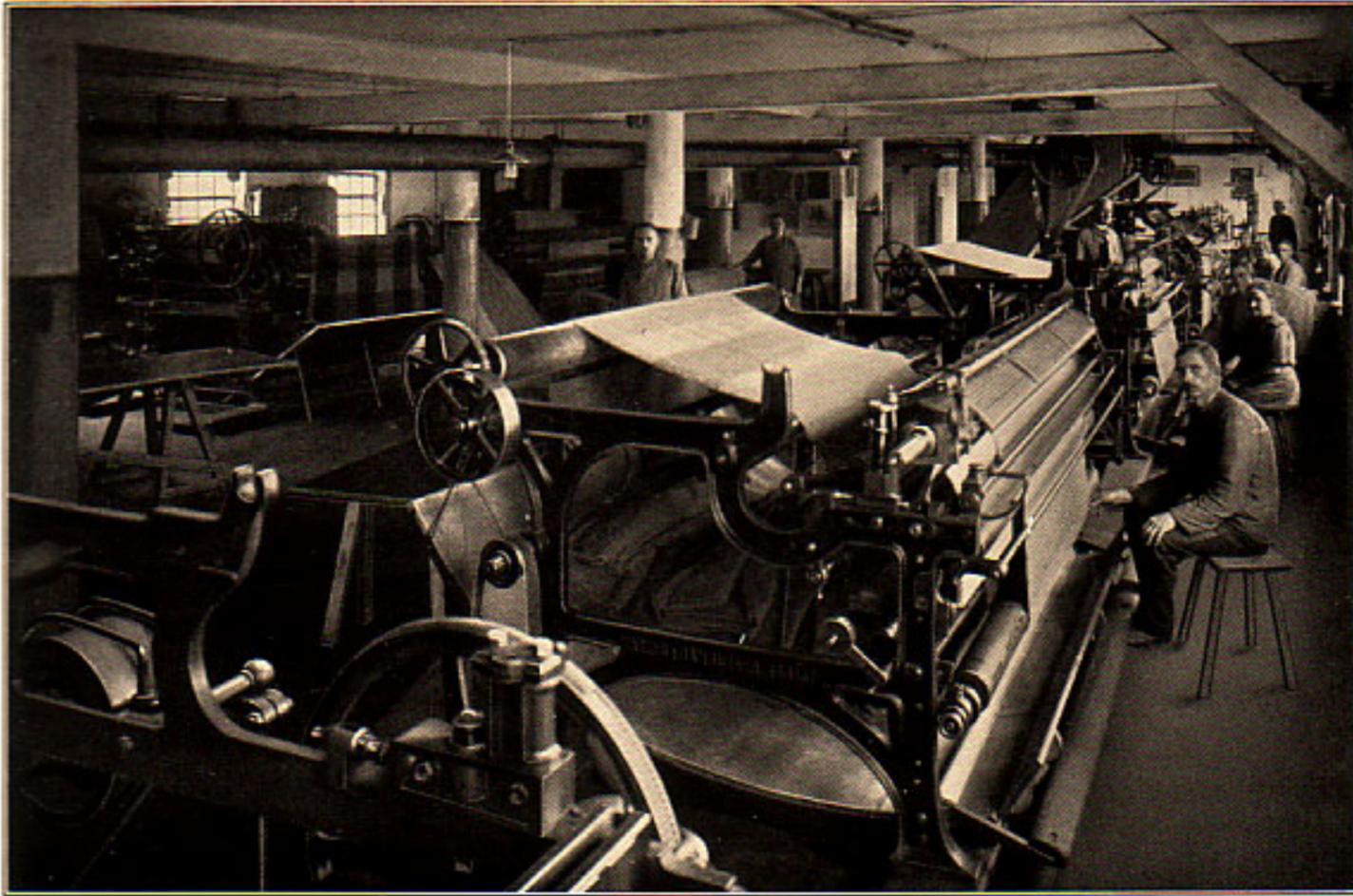
Dr. J. G. Fr. Renner, ein Zeitgenosse der Gründer, schreibt in seiner in demselben Jahre erschienenen Chronik der Stadt Osterode:

„Die Herren Greve & Uhl verlegten am Ende des Jahres 1832 ihre Wollzeugfabrik und Färberei eine halbe Stunde vor die Stadt, an die Söse, in ein neugebautes, sehr ansehnliches Gebäude, die Eulenburg genannt, wo die Maschinen durch Wasserkraft getrieben werden, was übrigens auch in den anderen hiesigen Wollfabriken geschieht. Dieser stattliche Sitz des Gewerbefleißes ist es wohl wert, sein inneres Kunstgetriebe in Augenschein zu nehmen.“

Der Neubau war den Gründern nicht leicht gefallen. Aus noch erhaltenen Familienbriefen geht hervor, mit wie großen Widerwärtigkeiten, Sorgen und



RAUHEREI



S C H E E R E R E I

erdrückenden Zukunftsaussichten die Bauherren außerdem zu kämpfen gehabt hatten, um dennoch den großzügigen Plan in die Wirklichkeit umzusetzen. Desto größer war dann die Freude und der berechtigte Stolz aller Beteiligten, als endlich nach feierlicher Einweihung das Ziel erreicht war, die Eulenburg groß und stattlich die Sehnsucht der Erbauer verkörperte und sich nun frei und unbeengt entfalten konnte.

Nach guter, alter Väter Sitte bezog Eduard Uhl mit seiner Familie eine Wohnung in der Fabrik, täglich umgeben von dem Lärm seiner arbeitenden Maschinen. Er lebte dort in glücklichster Ehe mit seiner Frau Lukretia, einer Tochter des gelehrten Direktors Hülsemann vom Osteroder Gymnasium.

Eine wertvolle Stütze hatte die junge Firma in Ferdinand Uhl, einem Bruder des Gründers, der seine ganze Kraft einsetzte, um auf monatelangen beschwerlichen Reisen seinem Hause Aufträge zu sichern und neue Kundschaft zuzuführen.

Wir, im Zeitalter der modernsten Erfindungen, werten Fortschritte mit anderem Maßstabe, als es noch vor einem Menschenalter üblich war. Vergewärtigen wir uns, welchen Zufälligkeiten damals die Warenerzeugung ausgesetzt war, wenn im Sommer Wassermangel eintrat und die Maschinen unregelmäßig oder gar nicht betrieben werden konnten! Wie störend konnte sich im Winter



NÄHEREI



MUSTEREI

starker Frost, der die Flut in Eisesfesseln schlug, fühlbar machen, die Herstellung der Waren auf Wochen verzögern, ja sogar völlig lahmlegen!

Auf schlechten, ausgefahrenen Straßen bewegten sich schwerbeladene, schwerfällige Fahrzeuge nur langsam vorwärts, um den Absatz der Ware zu ermöglichen. Verschiedene Währung, Maße und Gewichte erschwerten eine reibungslose glatte Abwicklung der laufenden Geschäfte.

Aus dem Jahre 1830 ist ein Fabrikbericht erhalten, der über die Ereignisse dieses Jahres der guten alten Zeit bemerkenswerte Aufschlüsse gibt und ebenfalls als Beispiel für die damalige geschäftliche Auffassung und Beurteilung angeführt werden soll.

#### Fabrik-Bericht von 1830.

Man kann wohl mit Wahrheit sagen, daß man im Anfange d. J. den Geschäftsgang über die Coatings hat können ziemlich im Voraus sehen, denn alle auf diesen Artikel wirkenden Ereignisse waren so günstig beschaffen, daß es keines großen Nachdenkens bedurfte, zu sagen, daß ein gutes Geschäft gemacht werden würde, denn der lange Winter von 1829-1830, welcher auch zugleich sehr kalt war, beförderte den Absatz des Kaufmanns in besagtem Artikel sehr; allein ehe man etwas über den Verkauf der Ware sagt, glaube ich, ist es nöthig, daß man einiges über den Wolleneinkauf erwähnt, denn nach diesem richtet sich doch hauptsächlich der ganze Geschäftsgang, weil sich die Preise der Waren nach dem Steigen und Fallen derselben bestimmen.

Bekanntlich war der Sommer von 1829 sehr regnerisch und kalt, also hatten die Schaafe so wie alle Weidethiere den ganzen Sommer immer nasses Futter, welches für die erwähnten Thiere durchaus nicht gesund ist, weil selbige im Leibe faul werden, und dann, wenn sie in den Stall kommen und drockenes Futter bekommen, verloren gehen, auf diese Art sind also in diesem Jahre eine große Menge Schaafe weniger geworden, mithin auch die Wolle angenehmer; unter diesen Umständen ging nun der Wolleneinkauf los, im Anfange ließen sich viele Käufer von den Forderungen der Verkäufer abschrecken und es kauften nur wenige, als jedoch jeder gezwungen war durch den Mangel an Wolle zu kaufen, so forderte der Besitzer noch mehr wie zu Anfange, und besonders stiegen die Preise der ordinären Wolle, welche zu dieser Waare am meisten verarbeitet wird.

Nach solchen Wolleneinkauf sah man nicht ohne Grund einer nicht besonders gut ausfallenden Messe entgegen, denn nach dem Steigen der Wolle mußte auch ein höherer Preis auf die Waaren gelegt werden. Jedoch waren alle Lager der Fabrikanten geräumt und es zeigte sich eine herrliche Aussicht auf den kommenden Herbst, welche jedoch nicht so erfüllt wurde als man glaubte, denn viele Kaufleute fürchteten eine Conjunctur, andere kauften wegen der vielen Unruhen, welche stattfanden, nicht, weil sie sich vor Plünderungen und desgleichen fürchteten, aber die Hauptsache ist wahrscheinlich diese, der Winter zeigte sich zu spät.

Greve & Uhl stellten in der Hauptsache Coatings her, deren vorzügliche Qualität in den verschiedensten Farben sich bald eines ausgezeichneten Rufes

erfreute. Die Fabrikation von Serges wurde nach einigen Jahren eingestellt. Hauptabsatzgebiet für diese letztere Ware war damals Holland gewesen. Die außerordentlichen Transportunkosten drückten den an und für sich schon geringen Verdienst derartig herab, daß sich die Herstellung nicht mehr lohnte.

Dagegen wurde schon in den nächsten Jahren die Herstellung von einfachen Wolldecken aufgenommen.

Zur Erzielung größerer Absatzmöglichkeiten wurden gleich nach der Gründung der Firma die alljährlichen Messen in Leipzig, Hannover und Braunschweig besucht. In den Tageszeitungen dieser Städte erschienen Inserate folgender Art:

„Zur Kenntnis ihrer verehrten Handelsfreunde machen die Unterzeichneten hiedurch bekannt, daß sie bevorstehende Braunschweiger Licht-Messe mit einem recht sortierten Lager von Coitings in allen Qualitäten, Serges, Challong, Rattiné etc. etc. beziehen. Ihr Gewölbe ist auf der breiten Straße im ehemaligen Brockhoffschen Hause, das erste im Hofe links.

Greve & Uhl  
aus Osterode i/Harz  
vormals Damerl & Gebrüder Greve.

Vertreter waren bereits damals in Hamburg und Braunschweig für die Firma tätig.

Am 18. Juli 1836 starb der Mitbegründer J. Ludewig Greve. Ferdinand Uhl trat an die Stelle seines Onkels als Gesellschafter ein.

In der Folgezeit ging die Firma Schritt für Schritt ihren sicheren Weg weiter. Nach Bedarf und vorhandenen Mitteln wurden die Fabrikanlagen ausgebaut und vergrößert, ein fester Stamm Arbeiter durch Schaffung von Wohnhäusern bei der Eulenburg angesiedelt und das vorhandene Maschinenmaterial den Anforderungen der Neuzeit entsprechend ergänzt und verbessert.

Am 19. Oktober 1864 schloß Eduard Uhl nach einem gesegneten Leben voller Arbeit seine Augen für immer.

Er hat durch die Tat bewiesen, daß von der richtigen Abschätzung der eigenen Kraft, der örtlichen Möglichkeiten und der allgemeinen Verhältnisse, von der eigenen geistigen und praktischen Rührigkeit in erster Linie der Erfolg jeder aufstrebenden Unternehmung abhängt.

Die Anerkennung seiner Lebensarbeit von höchster Stelle sollte er nicht mehr erleben. Bald nach seinem Tode wurde die Eulenburg durch den Besuch der Königs Georg V. von Hannover ausgezeichnet. Ferdinand Uhl wurde als Senior des Hauses in Anerkennung der wirtschaftlichen Bedeutung der Firma Greve & Uhl der Titel eines „Commerzrates“ verliehen.

Der älteste lebende Sohn Eduard Uhls, Johannes, übernahm nunmehr die Leitung des Unternehmens. Am 28. April 1838 hatte er auf der Eulenburg das Licht der Welt erblickt.

Nach bestandener Reifeprüfung in Hannover machte er zunächst in Bremen eine tüchtige kaufmännische Lehre durch. Gründliche technische Ausbildung genöß er auf der Webschule in Mühlheim a. d. Ruhr und in verschiedenen großen sächsischen Industrieunternehmen.

Wohlvorbereitet trat er dann in die väterliche Firma ein. Er ist es gewesen, der den Ruf der Firma Greve & Uhl weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus bekannt gemacht und seine Erzeugnisse als Begründer eines neuen Industriezweiges dem Weltmarkt zugeführt hat.

Durch Einführung der Jacquardweberei leitete er zunächst eine neue Blütezeit ein, die im Jahre 1884 durch Vergrößerung des Hauptgebäudes um fast das Doppelte sichtbaren Ausdruck fand. Bereits ein Jahr vorher war die erste Dampfmaschine, der Stolz und die Sehnsucht aller Fabrikanten der damaligen Zeit, eingebaut.

1882 war das 50jährige Bestehen der Fabrik Eulenburg festlich begangen. Auch Ferdinand Uhl, der am 8. Mai 1873 gestorben war, sollte als der letzte noch Lebende aus der Gründungszeit diesen Markstein in der Entwicklung der



PACKRAUM UND LAGER

Firma nicht mehr erleben. Eine über dem Eingang zum Hauptgebäude angebrachte Marmortafel hält das Andenken an diese Feier mit den eingemeißelten Worten wach: „Zur Erinnerung an das 50jährige Bestehen der Fabrik Eulenburg am 7. Mai 1882, gestiftet von den Arbeitern und Angestellten derselben.“

Den Höhepunkt in der Geschichte des Hauses bedeutet das Jahr 1883.

Durch Zufall war Johannes Uhl in Verbindung mit dem bekannten Professor Dr. Gustav Jäger in Stuttgart getreten und hatte für dessen auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebautem „Wollsystem“ die Herstellung von Kamelhaardecken übernommen.

Über die ausgezeichneten Eigenschaften der Kamelhaare äußerte sich Professor Jäger folgendermaßen:

„Bei den Bettstücken, insbesondere bei den Decken, ist die Verwendung von Kamelwolle nicht bloß aus Gründen der Haltbarkeit gut möglich, sondern auch vom gesundheitlichen Gesichtspunkt aus betrachtet warm anzuraten. Zahlreiche Erfahrungen haben gezeigt, daß die Kamelwolle bei der Verwendung zu Bettstücken, spec. Decken, vor der Schafwolle folgende nicht zu unterschätzende Vorzüge hat:

1) Die Kamelwolle übertrifft die Schafwolle durch eine noch größere Unempfindlichkeit gegen die übelriechenden und schmutzenden Teile unserer Hautausdünstung und Hautabsonderung, d. h. sie läßt dieselben noch vollständiger in die Luft entweichen und unschädlich werden, mit dem weiteren Vorteil, daß Kamelwollbettstücke bei der Benutzung noch länger rein und frei von allem üblen Geruch bleiben als solche aus Schafwolle, was nicht bloß einen gesundheitlichen, sondern auch einen ökonomischen Vorteil bildet.

2) Der eigentümlich milde, zarte spezifische Geruch der Kamelwolle wirkt wie ein Schlafmittel auf den Menschen und erzeugt einen Schlaf, der weit ruhiger und tiefer ist als der im Schafwollbett, weshalb jene besonders solchen Personen zu empfehlen ist, die über unruhigen Schlaf oder Schlaflosigkeit zu klagen haben. Im Orient, wo man diese Wirkung der Kamelwolle wohl kennt, wickelt man, um schneller und leichter den Schlaf zu finden, den Kopf in ein leichtes Tuch aus Kamelhaar.

3) Das Kamelwollbett ist im Sommer kühler und im Winter wärmer als das Schafwollbett.

Die Kamelwolle liefert insbesondere herrliche Decken.“

Kamelhaare waren bisher noch nie für derartige Zwecke verarbeitet worden. Nach langen mühevollen Versuchen, die Johannes Uhl persönlich in den verschiedenen Abschnitten der Fabrikation anstellte, gelang es endlich, brauchbare Decken, geschmückt mit der heute ebenfalls allgemein üblich gewordenen „griechischen Kante“, herzustellen. Im Laufe der Jahre wurden diese immer schöner und vollkommener, der Siegeszug der Kamelhaardecken begann und eroberte den Weltmarkt.

Die Firma Greve & Uhl ist daher das Stammhaus der Kamelhaardecken geworden. Das Verdienst gebührt allein Johannes Uhl. Er ist Bahnbrecher für

diesen Zweig der Industrie gewesen und hat den Namen seiner Firma und damit auch die Stadt Osterode in der Welt bekannt gemacht.

Ein Gutachten Professor Jägers sagt über diese Kamelhaardecken:

„Die von der Firma Greve & Uhl in Osterode a/Harz angefertigten, meinen Namen und meine Garantie-Erklärung tragenden Kamelhaardecken, deren Fabrikation seiner Zeit unter meiner Leitung begonnen wurde und jetzt noch meiner fortlaufenden Überwachung mittels mikroskopischer, chemischer und neuralanalytischer Prüfung unterliegt, entsprechen den vom gesundheitlichen Standpunkt aus an eine Bettdecke zu stellenden Anforderungen voll und ganz. Diese Decken sind nur aus reinem Kamelhaar, selbstverständlich ohne jede Beimischung von pflanzlichen Bestandteilen, aber auch ohne Zusatz anderweitiger tierischer Haare oder Wollen, insbesondere ohne Zusatz von Kunstwolle, Abfallwolle und ähnlichen Surrogaten gemacht; ferner werden sie – abgesehen von einer leichten Färbung der zur Herstellung des Dessins nötigen dunkleren Partien, die übrigens nur einen kleinen Teil der Decke bilden – ohne Verwendung künstlicher Farbstoffe, somit aus dem vom hygienischen Standpunkt aus unzweifelhaft besten Material gefertigt.“

Diejenigen Waren, welche in den verflossenen Jahrzehnten der Firma Greve & Uhl ihren guten Ruf verschafft hatten, wurden hinfort nicht mehr angefertigt.

Etwa vom Jahre 1885 ab stellte sich das Werk nur noch auf die Herstellung und Vervollkommnung von Kamelhaardecken, Kamelhaarstoffen um Reisedecken ein. Um die Jahrhundertwende wurden außerdem noch Schuhstoffe aufgenommen.

Tätigen Anteil an diesem Aufstieg hatte Berthold Uhl, der jüngste Bruder von Johannes Uhl. Nach langjähriger Tätigkeit, zuletzt als Prokurist, trat er am 1. April 1891 als Gesellschafter in die Firma ein und gehörte dieser bis zu seinem am 5. Januar 1921 erfolgten Tode an.

An äußeren Ehrungen und Auszeichnungen hat es der Firma nicht gefehlt. Auf zahlreichen Weltausstellungen des In- und Auslandes wurden ihre Erzeugnisse mit den ersten Preisen, zuletzt 1911 auf der Internationalen hygienischen Ausstellung in Dresden mit der Goldenen Medaille, ausgezeichnet.

Am 4. März 1921, kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres beendete Johannes Uhl sein erfolgreiches Leben, dessen Hauptzweck Arbeit gewesen war. Er hatte sich bereits geraume Zeit vorher mehr und mehr von seiner geschäftlichen Tätigkeit zurückgezogen. — Seine Lebensarbeit hat gezeigt, daß kaufmännisches Wissen, zäher Wille, gepaart mit eisernem Fleiß, unentwegtes Streben nach aufwärts den Erfolg in sich tragen.

Das Erbe seines Vaters trat der einzige lebende Sohn an: Erich Uhl, geboren am 19. Oktober 1877. — Nach erfolgreichem Abschluß der Schulzeit widmete sich Erich Uhl in Charlottenburg zunächst dem Studium des Maschinenbau-faches. Später bereitete er sich nach erfolgtem Berufswechsel auf der Webschule

in Aachen, in der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, endlich in Gera weiter auf die ihn erwartenden Aufgaben vor. 1903 trat er in die Firma ein. Als 25jähriger leitete er den umfangreichen Neubau der Spinnerei, welcher auch gleichzeitig die Neuanlage einer großen 250 pferdigen Dampfmaschine notwendig machte. In gleich großzügiger Weise wurde später die Weberei vergrößert. Erich Uhl trat dann als junge treibende Kraft den bisherigen Leitern, die ihm bereitwillig mehr und mehr die Bahn freigaben, zur Seite.

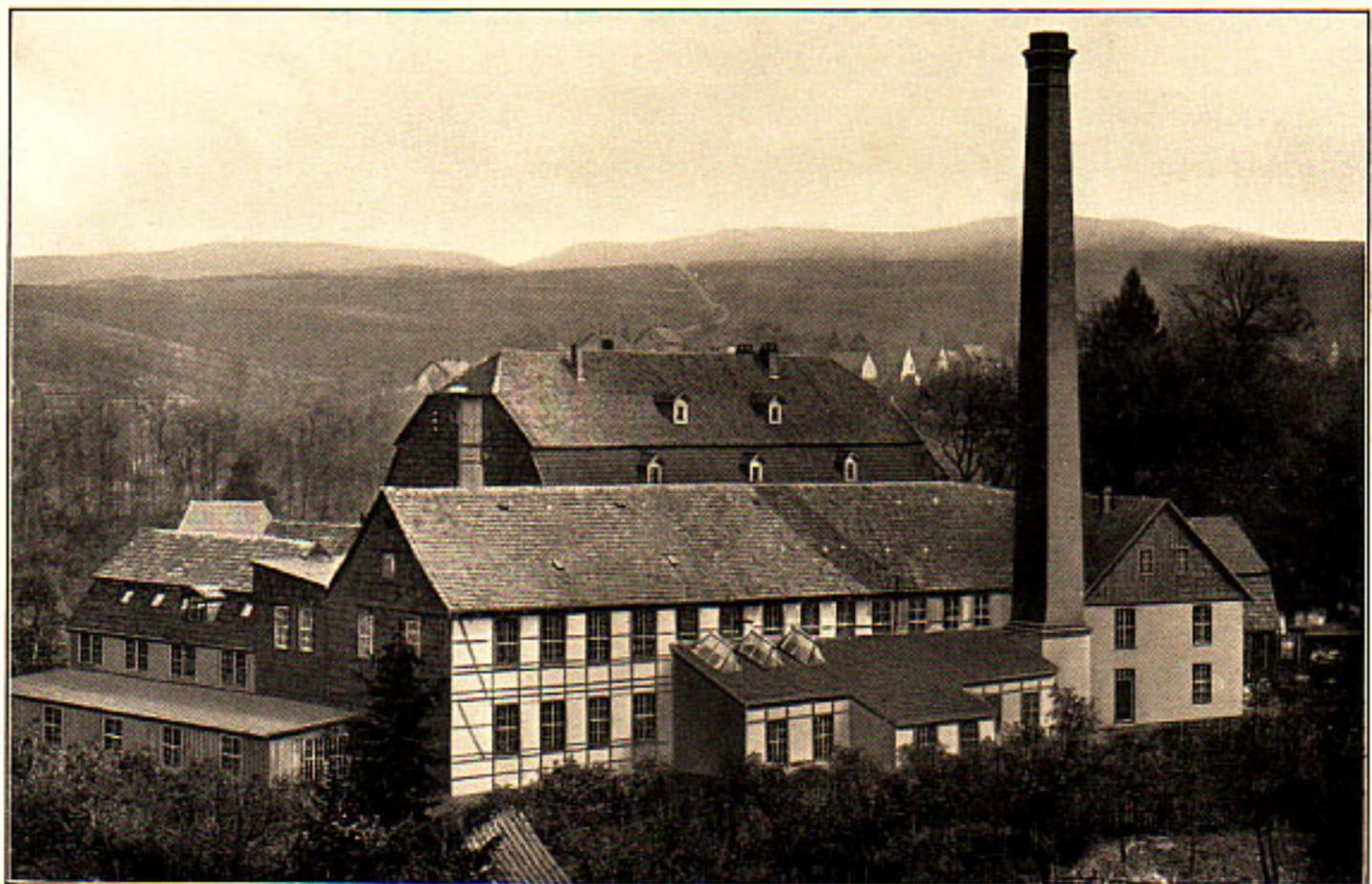
Im Jahre 1913 verheiratete sich Erich Uhl mit Emmi Bölsche, einer Tochter des Senators Bölsche aus Osterode.

In demselben Jahre erlebte das Werk eine nochmalige erhebliche Vergrößerung. Die Firma Greve & Quentin, ebenfalls ein altes ortsansässiges Unternehmen derselben Art, wurde aufgekauft und mit Greve & Uhl verschmolzen.

Die regen Geschäftsbeziehungen zum Auslande erweiterte und vertiefte Erich Uhl durch ausgedehnte Reisen und persönliche Fühlungnahme mit der Kundschaft. Eines der hauptsächlichsten Absatzgebiete war England.

Die ununterbrochene Entwicklung erlitt durch den Ausbruch des Weltkrieges eine jähe Unterbrechung: die Zufuhr der Rohmaterialien war abgeschnitten.

Gleich vielen anderen Fabriken wurde die Firma mit Heereslieferungen bedacht. Erich Uhl hatte sich zum Heeresdienste gestellt und war von 1915



FILIAL-FABRIK



BEAMTEN-HÄUSER

bis 1918 im Felde. — Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges wurden die alten Verbindungen reibungslos wieder aufgenommen.

Da tauchte das Gespenst der Inflation mit ihren verheerenden und zermürbenden Begleiterscheinungen und Folgen auf. Die stete Sorge um die Zukunft seines Hauses, der Angestellten und Arbeiter, für deren ungewisses Schicksal sich Erich Uhl verantwortlich glaubte, zerrüttete die Nervenkraft dieses wahrhaft vorbildlichen Mannes. Ein schwerer seelischer Zusammenbruch zwang ihn, Erholung zu suchen. Er sollte die Stätte seiner Arbeit, an der er mit allen Fasern seines Herzens hing, nicht wiedersehen. Am 19. März 1923 schied Erich Uhl aus dem Leben. Große Hoffnungen für die weitere Entwicklung der Firma wurden mit ihm zu Grabe getragen.

Es war ein Mann von hervorragenden Herzens- und Geistesgaben, und das Andenken an ihn wird in den Herzen aller, die ihn als Mensch und Fabrikanten gekannt haben, weiterleben.

Zum Glück hatte die Firma unter den langjährigen Mitarbeitern zwei Männer, die der Witwe Erich Uhls treu zur Seite standen und das Werk im Sinne des Verstorbenen fortführten. Es waren dies die Prokuristen Hans Mithoff, ein Vetter Erich Uhls, und Louis Gerke. Durch umsichtige Maßnahmen gelang es ihnen,

das Werk vor den letzten verheerenden Wirkungen der Inflation zu bewahren und ihm die Grundlage zu sichern, auf der nach Festigung der Währung neu aufgebaut werden konnte.

Bald nach dem Tode Erich Uhls wurde aus familiären Gründen die Firma Greve & Uhl in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Vorstandsmitglieder und Direktoren wurden die Herren H. Mithoff und L. Gerke. Bereits im Sommer 1924 war als technischer Leiter Curt Oelsner eingetreten. Nach dem Tode des Direktors L. Gerke trat er als Vorstandsmitglied an dessen Stelle.

Auch die Aktiengesellschaft hat in der kurzen Zeit nach der Umstellung besonders dafür Sorge getragen, durch umfangreiche Neubauten und Anschaffungen modernster Maschinen den Anforderungen der Neuzeit entsprechend den Betrieb rationell zu gestalten.

Daß es der Firma Greve & Uhl gelungen ist, in den 100 Jahren ihres Bestehens mit an erster Stelle der Fabriken ihrer Art zu stehen, verdankt sie nicht zuletzt ausgezeichneten kaufmännischen Mitarbeitern und einem Stamm von fleißigen, treuen Arbeitern. In den Wohnhäusern der Eulenburg leben Familien, die in der zweiten und dritten Generation ihre Arbeitskraft in den Dienst der Firma gestellt haben. Als Zeichen eines guten Einvernehmens und als Beweis eines gesunden Zusammengehörigkeitsgefühls mag die Tatsache Erwähnung finden, daß Streik, Aussperrung und ernstliche Unruhen, selbst in der Inflation, als die Wogen der Erregung hoch gingen, niemals die Entwicklung gestört haben.

Eine eigene starke Fabrikfeuerwehr mit allen erforderlichen Gerätschaften ist ins Leben gerufen und bestens imstande, etwaiger Feuersgefahr wirksam entgegenzutreten.

Bewährte Vertreter an den Hauptplätzen des In- und Auslandes sind tätig, die langjährigen Verbindungen der Firma mit den ersten Häusern zu vertiefen und neue Fäden anzuknüpfen.

Die aus Anlaß unseres Jubiläums gegründete „Johannes und Erich Uhl-Stiftung“ soll das Andenken an die Verstorbenen im engeren Kreise der Mitarbeiter hochhalten, wird in der Hauptsache den Veteranen der Arbeit zugute kommen und ihnen den wohlverdienten Lebensabend verschönern helfen.

In hochherziger Weise hat Frau Emmi Uhl der Stadt Osterode aus dem gleichen Anlaß eine Friedhofskapelle gestiftet, die ebenfalls dem Andenken an ihren verstorbenen Mann gewidmet ist.

Von 1827 bis 1927, welch ein Weg! — Ein Jahrhundert baute daran und drei Generationen setzten ihre Kraft ein, um das Ziel zu erreichen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Heute steht das Haus Greve & Uhl lebenskräftig da und wird für die Zukunft bestrebt sein, der Vergangenheit Ehre zu machen.

## STREIFLICHTER AUS DER FABRIK

Es liegt uns fern und entspricht nicht dem Zweck vorliegender Schrift, in dem Begleittext zu den Ansichten aus unserem Betriebe ein erschöpfendes Bild des gesamten Herstellungsvorganges zu geben. Die photographischen Aufnahmen sprechen für sich selbst. Wir beabsichtigen lediglich, dem Leser einige Abschnitte aus der Fabrikation vor Augen zu führen.

Fast alle Erdteile der Welt liefern die Wolle, welche zur Herstellung der Waren je nach Zweck und Qualität benötigt wird.

Der Weg, den die Wolle bis zum fertigen Erzeugnis durchlaufen muß, besteht in der Hauptsache in der Wäscherei, nötigenfalls Färberei, dann Spinnerei, Weberei und Appretur.

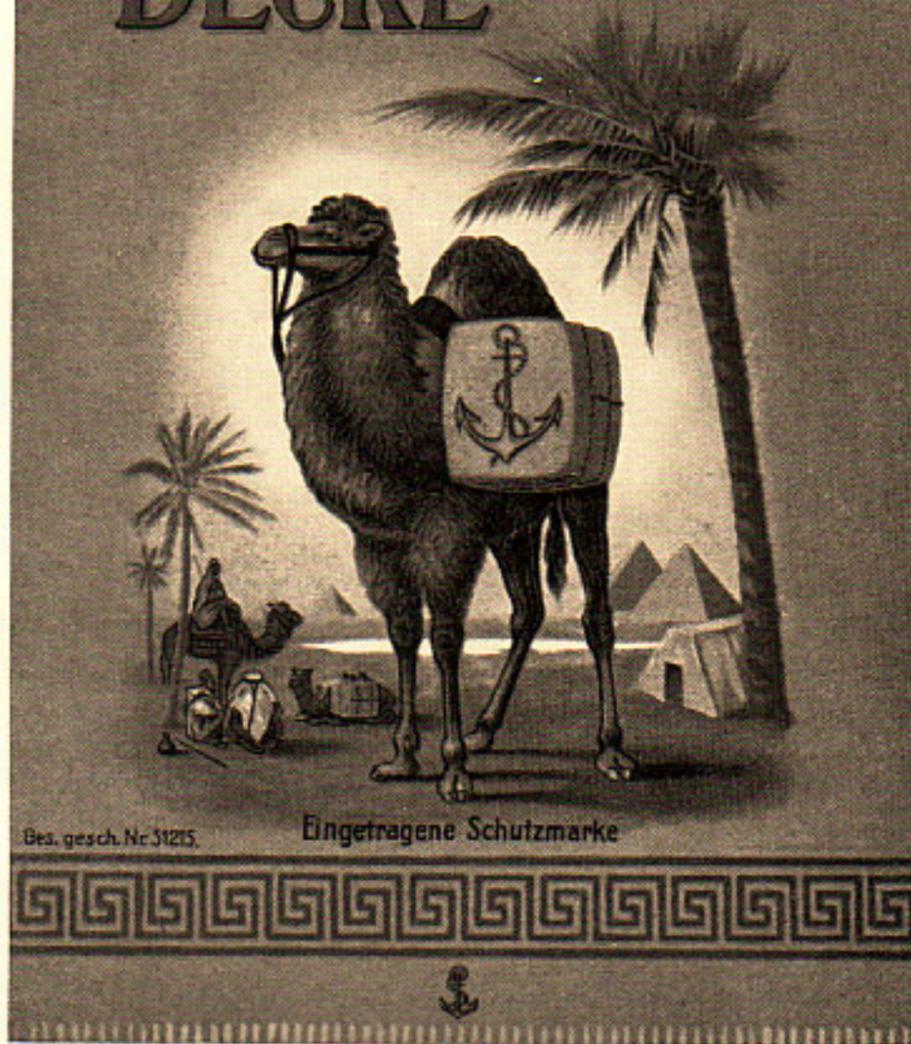
Zunächst muß die Wolle geklopft und gewaschen werden, um den ihr anhaftenden Schmutz, Unrat, Staub usw. zu entfernen. Dann mischen und lockern Krempelwölfe das auf diese Weise vorbereitete Material. Sinnreich konstruierte Krempelmaschinen übernehmen die weitere Verarbeitung. Die gelockerten Faserbüschel werden in einem komplizierten Arbeitsgang zu einem Flor von parallel liegenden Fasern verarbeitet, der dann als locker zusammenhängende Fäden (Vorgarn) die Maschine verläßt. Durch Selfaktoren (Wagenspinner) wird dem Vorgarn durch Verziehen die gewünschte Feinheit und durch Drehung die nötige Festigkeit gegeben.

Nachdem die gesponnenen Garne verschiedene Vorbereitungsmaschinen durchlaufen haben, kommen sie auf die Webstühle. Auf diesen wird durch rechtwinklige Verkreuzung zweier Fadensysteme, Kette und Schuß, das Gewebe erzielt. Zum Hineinweben farbiger Ornamente usw. werden die sogenannten Jacquardwebstühle benutzt. Jetzt übernimmt die Appretur die weitere Verarbeitung der bis dahin unscheinbaren und harten Gewebe, um den Decken und Stoffen den weichen Griff, den Glanz und die Schönheit zu geben. Nach einigen anderen notwendigen Arbeitsvorbereitungen wird durch Rauhaschinen das Aufkratzen der Oberfläche der Gewebe, das Aufrichten oder Parallellegen der Fasern zu einem zarten Pelz erreicht. Schermaschinen geben zuletzt durch Beschneiden der Haardecke dem Pelz eine gleichmäßige Höhe.

Diese Vorgänge stellen in großen Zügen die hauptsächlichsten Abschnitte im Werdegang vom Rohmaterial bis zur versandbereiten Ware dar.

Nach eingehender Prüfung auf etwaige Fehler gehen die Decken und Stoffe in alle Teile der Welt und legen Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit einer Firma, die 100 Jahre Mühe, Arbeit und Erfahrung daran gewandt hat, um sich ihre heutige führende Stellung zu erringen.

**GARANTIERT REINE  
KAMEELHAAR-  
DECKE**





ERSTE PREISE  
UND  
SONSTIGE AUSZEICHNUNGEN

wurden der Firma Greve & Uhl verliehen auf gewerblichen  
und internationalen Ausstellungen:

Hannover	1837
München	1854
Hannover	1859
Paris	1867
Altona	1869
Wien	1873
Hannover	1878
Sydney	1879
Melbourne	1880
London	1881
Porto Alegre	1881
Dresden	1911

Preußische Staatsmedaille in Silber 1878

# E H R E N T A F E L



In treuer Pflichterfüllung widmeten der Firma Greve & Uhl

Prokurist Hermann Meißner . . . . .	42	Arbeitsjahre
Prokurist Wilhelm Maaß . . . . .	30	„
Appreturarbeiter Heinrich Bierkamp .	64	„
Weber Bernhard Sorge . . . . .	61	„
Weber Karl Jahn . . . . .	55	„
Walkmeister August Dröge . . . . .	55	„
Vorarbeiter August Feuerriegel . . . .	52	„
Leimer Karl Welz . . . . .	51	„
Weber Fritz Stoffregen . . . . .	48	„
Weber Louis Grösche . . . . .	47	„
Maschinenmeister Franz Sorge . . . . .	46	„
Weber und Hausmeister Theodor Schnacke . . . . .	44	„
Stuhlmeister Wilhelm Ernst I . . . . .	44	„
Weber Adolf Peters . . . . .	44	„
Appreturarbeiter Louis Weber . . . . .	44	„
Nopperin Elisabeth Sorge . . . . .	43	„
Weber Adolf Bock . . . . .	43	„
Weber Karl Aschoff . . . . .	43	„
Weber August Aschoff . . . . .	40	„

Weber Wilhelm Heinecke . . . . .	40	Arbeitsjahre
Weber Ludwig Meier . . . . .	38	„
Weber Theodor Nothdurft . . . . .	38	„
Weber August Oppermann . . . . .	38	„
Weber Wilhelm Huwaldt . . . . .	37	„
Weber Willi Wildt . . . . .	37	„
Spulerin Friederike Feuerriegel . . .	37	„
Weber Heinrich Borchers . . . . .	36	„
Weber Karl Oppermann . . . . .	36	„
Spinnereiarbeiter Julius Claus . . . . .	36	„
Spinner Emil Friedrichs . . . . .	35	„
Kassenbote Gustav Ammerschubert .	32	„
Packmeister Karl Ilse . . . . .	31	„
Ausputzer Franz Schmidt . . . . .	30	„
Nopperin Karoline Sorge . . . . .	29	„
Weber Karl Bierhance . . . . .	27	„
Weber Wilhelm Ernst II . . . . .	27	„
Hausmeisterin Marie Schnacke . . . . .	27	„
Nopperin Luise Jahn . . . . .	26	„
Kettenscherer Johannes Beushausen .	25	„
Appreturarbeiter Heinrich Kettler . . .	25	„
Walker Theodor Dröge . . . . .	25	„
Nopperin Minna Ernst . . . . .	25	„
Warenschauer Wilhelm Nagel . . . . .	25	„



Es liebten im Weltkriege 1914/18 ihr Leben für das Vaterland:

**Appreturarbeiter Wilhelm Bock**

gestorben am 10. 4. 1915 im Lazarett Lüneburg

**Weber Hermann Scheibe**

gestorben am 21. 7. 1915 im Krankenhaus Osterode

**Weber Ludwig Gebhardt**

gefallen am 8. 10. 1915 in Frankreich

**Kutscher Wilhelm Meier**

gefallen am 30. 8. 1915 in Rußland

**Weber August Probst**

gefallen am 30. 9. 1915 in Rußland

**Kaufm. Angestellter Alfred Kleine**

gefallen am 4. 9. 1916 in Frankreich

**Kaufm. Angestellter Albert Owen**

gefallen am 24. 9. 1916 in Frankreich

**Appreturarbeiter Karl Brauer**

gestorben am 27. 11. 1918 im Lazarett Lille